

Vortrag von Dr. R. Steiner am 19. I. 1905<sup>1.</sup>  
in Düsseldorf. Manuskript von M. Scholl  
Über den Gottesbegriff

Der Jude steht vor einem ganz andern  
Falle, als der europäische Theosoph, wenn er  
über den Gottesbegriff befragt wird. Er bezeich-  
net das Höchste als Brahman oder spricht  
gar nicht darüber. Bei uns ist durch Jahr-  
hunderte hin durch wenige das inner-  
mystische Erleben gepflegt worden sondern  
mehr das abstrakte Denken. Die heutige  
Menschheit ist so wenig gewohnt zu denken  
an die Zwischenstufen zwischen dem Mensch-  
lichen und dem höchsten Gott, daß der moderne  
Mensch sich diese nicht leicht vorstellen  
kann. Die Mystiker erkannten Mittelstufen  
zwischen Menschen und der höchsten Gottheit,

Cherubine, Seraphine, Throne, Gewalten,  
Erzengel und Engel. Man hat sich früher  
bemüht, zuerst solche zu erkennen, zuerst  
wollte man die Wesen kennen lernen, die  
über dem Menschen stehen.

Auf dem physischen Plan schon treten wir  
in Beziehung zu Wesen, die nicht auf dem  
phys. Plan leben, sondern auf dem Astral-  
plan, oder auf dem Mentalplan. Der Mensch  
lebt auf diesen drei Plänen. Es gibt aber  
Wesen, die nicht auf dem phys. Plan herunt-  
steigen, andere, die nicht einmal bis zum  
Astralplan heruntersinken, sondern nur auf  
dem Mentalplan verweilen, so z. B. die  
Devas, die Götter der Indier. Der Nyctale,  
der von diesen Wesen einen Begriff be-  
kommt, wird sich keinen Begriff von höchsten  
alleinigen Gots machen wollen, wenn er nicht

stufenweise aufsteigt. Der Europäer von heute aber kennt diese Aufeinanderfolge nicht mehr.

Was ist das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen? Wie kommt es, daß die Gottheit dem Menschen geschaffen hat, daß die Welt sich erst nach und nach entwickelt? Solche Fragen beschäftigen das europäische Denken. Diese Fragen sind äusserst schwer zu beantworten. Um sich über diese Fragen etwas aufklären zu können, dazu gehört etwas wenigstens von dem, was man Yoga nennt, die innere Entwicklung. In den alten Mysterien wurde man zu diesem Zweck durch die Kathedra hindurchgeführt. Es wurde dem Schüler gesagt: „Du kannst dich erst dann über die Unsterblichkeit der Seele unterrichten, wenn du Klein Verlangen mehr nach der Unsterblichkeit hast.“

Dies wurde in den alten Mysterien gelehrt.

Der Mensch muss diesen Fragen so gegenüber sehen wie den Fragen der Mathematik gegenüber. Dabei spricht die Leidenschaft, das Gefühl, nicht mit. Darum entscheidet der Mensch da ganz objektiv. Wir müssen allen Fragen gegenüber, auch den höchsten, seine Leidenschaftlosigkeit voraussetzen. Wenn die Beziehung in diesen Fragen nicht widersprechen würde, dann würde Übereinstimmung herrschen, auch in solchen Fragen, wie die über den Gottesbegriff.

Der Pythagoras verlangte von seinen Schülern zuerst die Katharsis. Das war auch bei der Gnosis so. Die Gnostiker wussten ihre Lehren über diese Fragen Mathesis. Die gnostische Lehre über diese Fragen hieß Mathesis, weil sie leidenschaftslos war wie die Mathematik. Immer mehr muss die Leidenschaft

schaft schweigen, immer ruhige um die Seele werden, um diese Fragen in der rechten Weise zu behandeln. Dann frägt der Mensch vor allem danach: Wo steht das Göttliche in der Welt selbst?

Wenn wir zurückgehen in der Zeit, ~~den~~ von unserem Standpunkt aus, wollen wir sehen, ob wir göttlichen Wesen begegnen. Vor uns erstrecken drei Reiche, Mineral, Pflanz- und Tierreich. Der Mensch hat alle an, deren Eigenschaften diesen drei Reichen ~~er~~ hat. Er hat die Gesetze des Mineralreichs in sich. Er ist ein physisch-chemisches Laboratorium. Das ist seine mineralische Natur. Ferner besitzt er eine pflanzliche Natur. Er besitzt Leben. Er die Kraft zu wachsen und sich fortzupflanzen. Ferner besitzt er eine tierische Natur, denn er hat Empfindung, er kann

z. B. einer Stoss von aussen in seinem Innern  
empfinden. 6.

Wäre der Mensch dazu gekommen, die 4  
Reiche in sich zu schliessen. Er hat sich auf  
Kosten der anderen Reiche zu seinem jetzigen  
Standpunkt entwickelt. Bevor der Mensch  
Mensch wurde, hatte er die drei anderen Reiche  
in sich. Da waren alle Mineralien, alle  
Tiere und alle Pflanzen noch vollkommen  
als sie heute sind. Da steckt der Mensch  
noch in den Reichen drinnen. Daher waren  
diese Reiche noch vollkommen als sie  
jetzt sind. Wir können uns dies an einem  
Beispiel klar machen. Eine Flüssigkeit, die  
aus 4 Flüssigkeiten zusammengeheft  
hat dadurch bestimmte Eigenschaften. Wir  
ziehen nun eine Flüssigkeit als Essenz heraus.  
So ist der Mensch als Essenz aus den anderen  
Reichen herausgezogen worden. Sei Höheres

7  
ist erkaufte mit einem Tieferstehen der andern  
Reiche. Gehen wir noch weiter zurück, da ist  
das Tierreich noch nicht heraus. Aber da  
Mineralreich und das Pflanzenreich sind noch  
vollkommener als später. Das Tierreich war  
noch nicht als Essenz herausgezogen. Es hat  
sich erst auf Kosten des Mineralreichs und  
Pflanzenreichs entwickelt. So geht es weiter zurück  
bis zu einem Zeitpunkt, wo das Mineralreich  
noch das Pflanzen, Tier- u. Menschenreich in  
sich hatte als Mineralreich. Man muss das  
auch gefühlsmässig erkennen, dann versteht  
man erst das Mitleid mit allen Wesen. Aber  
Theosoph sagt sich, diese Tier habe ich auf  
meinem eigenen Wege zurückgelassen, damit  
ich mich entwickeln konnte; auf Kosten der  
andern Wesen habe ich mich entwickelt.  
Daher muss das Mitgefühl entstehen, denn  
solche Erkenntnis.

1. Logeht auch in Menschenreich. Wenn wir  
die Heiligen entwickelvoll, so müssen so und  
soviel hinuntergekommen werden in die D'cadence,  
Für jeden Heiligen sind mehrere Verbrecher in der  
Welt. Wenn nur eines Mittelzustand gäbe,  
so gäbe keine Entwicklung. Die Entwicklung  
ist ein Herausholen aus dem früheren Zustand.

Unsere physische Entwicklung besteht darin, daß  
der Mensch die Welt mit seinem Verstande  
bearbeitet. Alles, was er tut, dient dazu, das  
Mineralreich zu bearbeiten, sei es nun, durch  
Maschinenbau oder dadurch, daß er ein  
Grubengrößt etc. etc. Immer neue Kräfte  
werden entdeckt, wodurch das Mineralreich bear-  
beitet wird. Der Künstler arbeitet den Geist  
in das Mineralreich hinein. Er fügt zu neuen  
Gebilden zusammen das, was in dem Mineral-  
reich lebt. — Leben können wir durch den  
Geist noch keinem Wesen einverleiben, aber  
der Mensch arbeitet im Mineralreich formend



9  
durch seinen Geist. Er hat das Mineralreich  
früher abgestorben, damit er später Stoff  
zum Verarbeiten hatte. Nun durchdringt er  
das ganze Mineralreich mit seinem Geiste.  
Er wird es dadurch erlösen. Er macht dadurch  
wieder gut, was er damals verbrochen hat.  
Allmählich wird das ganze Mineralreich in  
Geiste aufgelöst sein, verarbeitet sein.  
Es wird eine Absorption des Mineralreichs durch  
den Geist herbeigeführt. So wird in 1. Zyklus  
ein Reich abgestorben, das Mineralreich, welches  
in 4. Zyklus wieder verarbeitet wird. In  
2. Zyklus wird das Pflanzenreich abgestorben,  
welches in 5. Zyklus wieder absorbiert wird.  
Das Tierreich wurde in 3. Zyklus abgestorben  
und wird in 6. Zyklus wieder aufgenommen  
werden. In 7. Zyklus wird der Mensch  
das Menschenreich erlösen.

Auf diese Weise geschieht auch die Erziehung

icklung in Kleinem. Wenn ein Heiliger sich  
 entwickelt, werden andere Menschen hinaus,  
 gestossen. Dadurch aber, daß er voraussetzt,  
 kann er nachher die anderen nachholen,  
 erlösen. Dadurch gibt es Leben und Entwicke-  
 lung. Dieses Bewusstsein muss den Menschen  
 erfüllen mit jenem allumströmenden Mit-  
 gefühl mit der Welt. Es soll niemand sich  
 einen höheren Entwicklungsgrad aneignen  
 wollen ohne damit anderen helfen zu wollen.  
 Wir müssen die untergeordneten Wesen erlösen.  
 Wir sind verpflichtet, zu leben, um diese  
 Wesen zu erlösen, denn wir haben unsere ganze  
 Entwicklung auf Kosten der übrigen Welt gemacht.  
 Alles ist herausgequollen, abgestossen von einem  
 anderen, damit der andere sich höher entwickeln  
 könne.

Wenn wir zurückgehen in der Entwicklung,  
 die die verschiedenen Rassen abgestossen wurden  
 finden wir geistige Wesenheiten. Auch das <sup>Menschen</sup> ~~Natur~~

reich, wie es anfangs war, ehe Pflanzen <sup>M.</sup> "Tier".  
Menschreich sich herausentwickelten, ist weder  
von etwas andern abgestossen worden. Da kommt  
man zu einem Gegensatz zwischen der physischen  
Welt und der geistigen Welt, die dadurch, daß  
sie sich höher entwickelte, das ~~Menschreich~~<sup>Menschreich</sup>  
abgestossen haben. Die geistigen Wesenheiten haben  
"Mineral" "Pflanzen" "Tier" und "Menschreich"  
heruntergestossen, damit sie sich höher entwickeln  
konnten. Dann wurden sie unsere Führer und  
schöpferische Geister. Das ist der <sup>ursprüngliche</sup> Gegensatz  
zwischen der physischen und geistigen Welt  
oder zwischen der irdischen und göttlichen Welt.

Wenn wir zurückgehen, kommen wir  
zu einem Gott, der ganz vollkommen war,  
und wir fragen hier in Europa, warum hat diese  
Gottheit die Welt erschaffen, obwohl er sich  
abgesondert?

Wenn wir den Entschluss fassen würden, jeden einzelnen Gedanken ebenso vollkommen zu machen wie wir selbst sind, das würde bedeuten, dass wir einen ersten, freien Entschluss fassen, nämlich, unsere Vollkommenheit an jeden unseren Gedanken zu übertragen. Ähnlich war der Anfang der Wirken der Gottheit. Die Gottheit fasste den Entschluss, ein jedes Glied in ihrem eigenen Zustande <sup>stehen</sup> vollkommener zu machen, wie sie selbst ist. Das kann sie nur dadurch, dass sie einem Teil der Glieder die Entwicklungsmöglichkeit gibt. Diese können nur vollkommen werden dadurch, dass sie sich selbst allmählich vollkommener machen, so vollkommen, wie die Gottheit selbst ist. Das bedingt notwendig, dass einige sich auf Kosten der anderen Glieder entwickeln. Wenn ein einzelnes Glied

der Gottheit sich so vollkommen machen wie  
 die Gottheit selbst ist, denn würde dieses  
 Glied die Gottheit ganz ausfüllen, sollte  
 dies plötzlich, in einem Augenblick geschehen,  
 so könnte es das nur auf Kosten der Vernichtung  
 aller andern Glieder erlangen. Nur die <sup>langsame</sup> ~~langsame~~  
 Entwicklung macht es möglich, daß das einzelne  
 Glied sich allmählich vollkommen heraushebt.  
 Das kann man auch in Seelenleben beobachten.  
 Wenn wir einen Gedanken fassen, treten alle  
 andern Gedanken in den Schoß des Unbe-  
 wußten zurück. Keine wirkliche Entwicklung  
ist nur möglich in der Zeit. Wenn ein einzelnes  
 Glied aus dem Schoß der Gottheit heraustrat,  
 so mußte dafür ein anderes zurücktreten und  
 unvollkommener werden als früher in Schoße  
 der Gottheit selbst war. Damit entstand der  
 Unterschied zwischen dem Guten und Bösen.

Es ist nicht möglich, daß ursprünglich ein Gutes entsteht, ohne das sein Widerpart, das Böse, auch entsteht. Das Gute hat sich auf Kosten des Bösen entwickelt. Ein Teil aus der Gottheit sollte sich zur Vollkommenheit entwickeln, daher wurde ein anderer Teil zurückgestossen. Das Vorgeschnittene muß das zurückgebliebene fortwährend nachholen. Ursprünglich fand sich das Hervortreten Einzelner und dementsprechend das Zurückstossen anderer, die dann nachgeholt werden.

Über der Menschheit standen höhere geistige Wesenheiten, die sich auf Kosten anderer entwickelt hatten. Die Wesenheiten, die höher stehen, holen die Wesenheiten, die tiefer stehen, nach. So ist das Böse in der Welt entstanden, dasjenige, was gerade nur die Möglichkeit gibt, höhere Vollkommenheit zu erlangen, und

indem wir das Böse in das Gute verwandeln,  
 schaffen wir Entwicklung. Es gibt somit  
 keine Möglichkeit, jedes einzelne Glied der  
 Gottheit, der Gottheit selbst ähnlich zu  
 machen. Nur darf nicht einfallen, mit irgend  
 einer Kraft, die wir jetzt haben, die Gottheit  
 umfassen zu wollen. Unser menschlichen  
 Verstand ist nicht das Höchste in uns, er ist  
 ausgesondert worden, damit andere, höhere  
 Fähigkeiten sich entwickeln könnten. Es ist  
 ausgereichert von oben herunter und soll  
 von anderen Fähigkeiten nachgeholt werden.  
 Immer wieder wird er aufsteigen.

Wir leben in der Gottheit und entwickeln  
uns zu der Gottheit hin. Die Wesen werden  
 immer wieder nachgeholt und zu höheren  
 Stufen hinaufgeführt. Wir wollen nicht mit  
 dem Verstand die Gottheit umspannen. Unser  
 Meinung von der Gottheit muss <sup>immer</sup> immer höhere

Meinungsübergehen. Die Wahrheit kann nicht  
 als begrenztes Vorstellungsgelbte gefasst  
 werden. Die Wahrheit ist eine lebende Wahr-  
 heit. Ich lebe in der Gottheit, aber ich  
 kann die Gottheit nur soweit begreifen, soweit  
 meine Erfahrungen reichen. Ich kann die  
 Gottheit nur erkennen, soweit ich sie wahrnehme.  
 Kann, nicht über das Wahrgenommene hinaus.

Die Entwicklung soll stattfinden, ~~weil~~  
 Gott in unendlicher Liebe all seine einzelnen  
 Glieder so vollkommen hat machen wollen,  
 wie er selbst ist. Es war ein freies Entschluß,  
Keine Notwendigkeit; es war ein Opfer.

Dadurch haben wir eine Entwicklung der  
 einzelnen Glieder der Gottheit zur Gottheitsvoll-  
 keit. Durch ihr Werk kommt das, was ab-  
 möglichkeit der Vollkommenheit in ihr  
 liegt zum Vorschein.